

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und Dr. Ant. Reichenow.

No. 22.

BERLIN, den 15. November 1880.

V. Jahrg.

Dem Naumann's-Denkmal.

Viel Grüsse, viel Wünsche von fern und nah
Schickt erhab'nen Todten heut Germania. —

Soweit in der Zunge, dem Deutschen werth,
Das Kind erste Worte die Mutter lehrt,

Soweit der Eichbaum zeigt Blätterglanz,
Zur Rechten, zur Linken des Ocean's,

Hängt Treu' und Verehrung dem Namen an,
Der heut uns hier eint, und der heisst Naumann.

Wir weihen den Ort, wir setzen den Stein,
Dass ein ewig Malzeichen er mög' sein.

Im Wissen von dem, was Ei legt und fleucht,
Hat Keiner, die Naumann's, die Drei, erreicht;

Und scheucht', was doch nennen die Thoren nur
Mit höhnischem Stolz Fortschritt und Kultur,

Aus sich lichtendem letzten Haideforst
Vom Seeaar, vom Reiher den letzten Horst,

Die Erd' macht, in Götterdämmerung
Der Name Naumann allein wieder jung.

Wer weckte, wie der wohl der Vöglein Sang
Im Blachfeld, im Erlbusch, am Bergeshang?

Dass er lebe, in Ehren, auf deutschem Grund
Erlehn, die hier stehn, mit Herz, Hand und Mund;

Und Liebe, die lauter als Marmor spricht,
Die fügt zu dem Steine auch dies Gedicht,

Das der Brust entquoll zwischen gelbem Rohr,
Wo sich der Spreestrom zur Havel verlor,

Und das die Huldigung legt von Berlin
Dem Denkmal der Naumann's zu Füßen hin.

Scharfenberg, 1. November 1880.

Carl Bolle.

Enthüllung des Naumann-Denkmal's.

Nach langjährigen Bemühungen, welchen viele Umstände verzögernd und hindernd entgegentraten, ist es den Schülern und Verehrern Johann Friedrich Naumann's endlich gelungen, das Werk zu vollenden, welches bereits seit 33 Jahren geplant wurde: dem grossen Meister der deutschen Vogelkunde ein bleibendes Zeichen dankbarer Erinnerung an der Stätte zu errichten, wo er den grössten Theil seines Lebens forschend und lehrend gewirkt und an der auch seine berühmte ornithol. Sammlung, das Material für sein grosses Kupferwerk, der Nachwelt aufbewahrt ist. Dass diese langgehegte Absicht, die überall mit lebhafter Theilnahme verfolgt wurde, endlich und gerade

zu gelegenster Zeit, in dem hundertsten Geburtsjahre, verwirklicht ist, danken wir der Thätigkeit jener Comitémitglieder, welche seit einigen Jahren mit erneuter Energie die Förderung der Angelegenheit in die Hand genommen, danken die Ornithologen insonders dem Vorsitzenden des Comité's, Herrn Dr. Baldamus, dem ältesten Schüler und Freunde Naumann's Herrn Oberlehrer Moritz Schneider, dem rastlos thätigen und in seinem Kreise so viel vermögenden Herrn Commissionsrath Wittig, Herrn Rechtsanwalt Ferd. Behr und Herrn Buchhändler Schettler.

Da der zur Enthüllungsfeierlichkeit des Denkmal's in Aussicht genommene Termin, durch tech-

nische Hindernisse verzögert, hatte hinausgeschoben werden müssen, so konnten die Einladungen zu der Festlichkeit erst in letzter Stunde erfolgen. Es war daher der Besuch derselben seitens auswärtiger Theilnehmer ein geringerer, als die Erwartungen wohl mit Recht hätten voraussetzen dürfen. Trotzdem füllte um die dritte Nachmittagsstunde des 6. Nov. eine zahlreiche Versammlung in freudigster Feststimmung die prächtige Aula des Gymnasiums — einst der Festsaal des Schlosses der regierenden Herzöge — in Coethen. Ausser den obengenannten Comité-Mitgliedern, ausser den Vertretern der Behörden des Landes und der Stadt Cöthen, den daselbst ansässigen Ornithologen, den Freunden und Verehrern des Gefeierten hatte die Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin die Herren Dr. Reichenow, Schalow und Oberamtmann Nehr Korn als Delegirte gesendet, welche gleichzeitig die Vertretung des befreundeten Ornithologischen Vereins in Wien übernommen hatten. Es waren ferner erschienen: Herr Bildhauer Pohlmann (Berlin), dem Entwurf und Ausführung des Denkmals zu danken ist, Herr Geh. Medizinalrath Frenkel (Bernburg), Herr Dr. Florschütz (Coburg), während andere ihre Theilnahme durch Zuschriften bekundeten. Ein reges Interesse für das Fest zeigte endlich die gesammte Bevölkerung Cöthens. Nachdem der Vierthaler'sche Gesangsverein mit einer Composition Selchows das Fest eröffnet, bestieg der Vorsitzende des Comité's zur Errichtung eines Naumann-Denkmal's, Herr Dr. Baldamus die Rednerbühne, um in lebendiger Darstellung auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen:

„Hochgeehrte Festgenossen!

Wir stehen soeben an der Schwelle einer Feier, die wir endlich dennoch — freilich nach Verlauf eines nahezu vollen Menschenalters — erreichen sollten, erreichen in dem Jubeljahre der Geburt unseres grössten Ornithologen.

Draussen — an sinnig gewählter Stätte — harret die erzgegossene Büste Dr. Johann Friedrich Naumann's der Enthüllung, der Uebergabe an den Ehrenschatz der Stadt Cöthen und des ganzen Anhalt!

Vergönnen Sie mir, bevor wir hinausziehen zum Vollzuge des feierlichen Aktes, noch einige kurze Worte — nicht über die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte dieses Denkmals stillbescheidener Grösse — sondern zunächst über den Mann, oder vielmehr über die Männer, denen ihre Schüler nah und fern, und in gerechtfertigtem Stolze ihr engeres Vaterland, ein sichtbares Andenken ihrer dankbaren Liebe und Verehrung widmen wollten.

Nicht aus „Denkmalsucht“, welche man uns Deutschen, zuweilen nicht ohne Grund, vorgeworfen hat, ist das Werk der Huldigung begonnen und vollendet worden. J. F. Naumann — der einfache, bescheidene Landwirth,

welchen die Universität Halle mit den höchsten Ehren der Wissenschaft und Kunst geschmückt hat, bedurfte keines Denkmals aus Erz und Stein, nachdem er sich selbst ein solches, unvergänglicher als Erz, gesetzt hatte in den Annalen der Naturwissenschaft, in seinem grossartig angelegten, noch unübertroffenen Werke, und darin voll rührender Pietät auch seinem Vater, dem „philosophischen Bauer“, wie dem geliebten Bruder, dem Forscher und Beobachter sondergleichen, dem Schützen mit dem Falkenauge und den Sehnen von Stahl, mit dem er All' und Jedes besprochen und erwogen hat, bevor er es seinem Werke einverleibte.

Der Mann, welchen die Ornithologen als Vater der deutschen Vogelkunde gepriesen haben, über welchen mir noch gestern ein Professor der Universität Giessen schrieb: „In der Erinnerung an Naumann gipfelt das, was mich in meiner Jugend am meisten erfreute und mich zugleich wissenschaftlich am Tiefsten und Bleibendsten anregte,“ — die Männer, von welchen einer der gelehrtesten und geistreichsten Ornithologen unseres Jahrhunderts, Prinz Lucian Bonaparte einem italienischen Gelehrtenkongresse sagen konnte: „Sie haben Generationen hindurch Berge von Beobachtungen und Erfahrungen aufgehäuft, künstliche Sümpfe geschaffen, Teiche ausgegraben und mit Wasserpflanzen bedeckt, um Sumpf- und Wassergeflügel anzulocken und für ihre Beobachtung zu gewinnen und zu fesseln, — dieser Mann, diese Männer bedurften keines Denksteins, um die gloriosen „Namen der drei Naumann's“ der Nachwelt zu erhalten.

Was wir alle — was namentlich die beiden ersten Comité's — ach! von 19 Mitgliedern erleben nur noch drei den Weihetag! — was wir alle im Sinne hatten, war nicht ein Denkmal, wie es heute vor unsern Augen stehen wird, wir hatten lediglich die Absicht, Ziebigks weltberühmtes Wäldchen und den Grabhügel Joh. Andr. Naumann's vor weiterer Zerstörung und Entweihung durch verblendete Hand zu schützen. — Heute steht der vaterländische Denkstein, das wohlgetroffene, den lebenswürdigen Charakter wie den vielgebildeten Geist Joh. Friedr. Naumann's wunderbar spiegelnde Erzbildniss vor unseren gerührten Augen!

Auf denn! Hinaus auf die Stätte Anhaltischen Ruhmes! Fallen wird die Hülle, welche das edle Antlitz unseres Naumann noch umgiebt!

Und fällt heute kein Sonnenstrahl auf die breite Denkerstirn: hell und warm wird mancher dankbare Liebesblick auf den lieben, milden, warmen, durchgeistigten Zügen eines der

grössten Söhne unseres engeren Vaterlandes ruhen!

Noch ein Wort aber gestatten Sie mir, verehrte Festgenossen, hier an der schönen Ehrenstätte der Stadt Cöthen: ein Wort des wärmsten Dankes für Alle aus nah und fern, welche bereitwillig mitgeholfen haben, dass der heutige Tag, die heutige Festfeier ermöglicht werden konnte! Allen, allen sage ich im Namen unseres Comités den herzlichsten Dank!“

Ein Gesang beendete die Feier im Saale und in langem Zuge begaben sich die Theilnehmer über den alten Schlosshof und betraten, begrüsst von den Klängen eines Festmarsches, im Schlossparke die Stätte, an der das Denkmal seiner Enthüllung harrete. Auf ein gegebenes Zeichen fiel die Hülle und vor dem überraschten Auge stand auf prächtig polirter Oolith-Steele die lebensstreu Erz-Büste des gefeierten Mannes. Im Namen der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin ergriff nun Herr Dr. Reichenow das Wort:

„Dem Andenken des Mannes, dessen Säcularfeier wir heut begehen, Johann Friedrich Naumann's — dem Andenken der Männer, welche ihm vorarbeitend und helfend vorausgingen und zur Seite standen, dem würdigen Vater und dem Bruder, bringt die Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft ihre Huldigung dar.

Was Naumann Erhabenes geleistet, was der Name Naumann in der Ornithologie bedeutet, das ist bekannt, soweit die Vogelkunde Jünger gefunden. In unserer Vereinigung, der ältesten Ornithologen-Gesellschaft Deutschlands und des Auslandes, welche als solche, der Inschrift ihres Paniers gemäss, wohl in erster Linie berufen ist, die Wege weiter zu bauen, die der rastlose Fleiss des grossen Forschers gebahnt, haben Naumann's Werke stets den lebhaftesten Wiederhall gefunden. In unserer Gesellschaft ist die deutsche Vogelkunde immer gepflegt worden im Geiste des Meisters, dessen Name als Markstein einer neuen Epoche in den Annalen der Ornithologie verzeichnet steht, dem die älteren von uns, welche den Vorzug hatten, ihm persönlich nahe zu treten, eine ehrfürchtvolle Erinnerung bewahrten, der den jüngeren stets als ein leuchtendes Vorbild ihres Strebens vor dem geistigen Auge schwebte.

In diesem Sinne habe ich auch die Ehre, der Theilnahme der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft an dem heutigen Tage Ausdruck zu geben und als ein Zeichen der hohen Verehrung für den Meister der deutschen Vogelkunde in unserem Kreise einen Kranz niederzulegen an dem Denkmal der drei Naumann's.

Möge dieses Denkmal — das erste, welches ornithologischem Verdienste in Deutschland gewidmet wurde — nicht allein ein Zeichen der Erinnerung an die unvergesslichen Forscher, ein Zeuge ihres Ruhmes sein; möge es zu allen Zeiten den Nachkommen eine Anregung werden zur Nacheiferung, zur Förderung der Wissenschaft, mit welcher Naumann's Name ewig auf das innigste verbunden bleibt, zur Pflege der Ornithologie!“

Nachdem Herr Dr. Reichenow am Schlusse seiner Worte einen Lorbeerkranz an den Stufen des Denkmals niedergelegt hatte, hielt Herr Schalow im Namen des Ornithologischen Vereins in Wien die folgende Ansprache:

„Von der Ornithologischen Gesellschaft in Wien, welche unter dem hohen Protectorate Se. K. K. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf von Oesterreich - Ungarn die ornithologische Wissenschaft in den weiten oesterreichischen Landen zu fördern sich eifrig bestrebt, ist mir der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, dieselbe an dem heutigen Tage, bei der feierlichen Enthüllung des Denkmals für Johann Friedrich Naumann, an dieser Stätte zu vertreten. Wo und wann man sich auch immer in Oesterreich mit dem Rüstzeug wissenschaftlicher Forschung dem Studium der Ornithologie hingab und noch heute hingiebt, wo man bestrebt ist, jene Disciplin der Naturwissenschaft zu fördern, der ein Audubon und Wilson in Amerika, ein Lucian Bonaparte und Paolo Savi in Italien, ein Bechstein und Ludwig Brehm in Deutschland gedient haben, da bleibt auch, wenn die besten Namen genannt werden, der Name Joh. Friedr. Naumann's nie verschwiegen. Auch die Vogelkundigen Oesterreichs erblicken mit Stolz in Naumann den Altmeister deutscher Ornithologie, den noch bis heute unerreicht dastehenden Schilderer und Darsteller des Lebens unserer heimischen, unserer deutschen Vögel. Für uns jüngere Generation, für Alle, die sich in Zukunft mit ornithologischen Studien befassen, ist er ein leuchtendes Vorbild geworden, um zu zeigen, was Energie, Thatkraft und warme Liebe zu der umgebenden Natur zu leisten vermögen, wenn es ein hohes und erhabenes Ziel gilt. Die hohen Verdienste Naumann's, erworben durch rastlose Thätigkeit im Dienst naturwissenschaftlicher Forschung, durch den Wunsch, menschliche Erkenntniss zu fördern, an dieser Stätte, zu dieser Stunde und allezeit anzuerkennen erachten auch die Ornithologen Oesterreichs für eine hohe und heilige Ehrenpflicht.

Gestatten Sie mir, verehrte Festgenossen, diesen Kranz, der an der Donau schönen Ufern gewunden wurde, als ein schwaches und bescheidenes Zeichen der hohen Verehrung

und Anerkennung für den berühmten Sohn ihres Landes, im Namen und im Auftrage der Ornithologischen Gesellschaft in Wien, zu Füssen dieses Denkmals niederzulegen.“

Auch dieser Redner schmückte sodann das Denkmal mit einem Lorbeerkranze. Eine halbe Stunde später vereinigte ein Diner die Festgenossen, etwa siebenzig an der Zahl, in den prächtigen Räumen des neuen Casino in Cöthen. Während des heiteren, durch viele Toaste gewürzten Mahles liefen zahlreiche Depeschen ein, welche von der Theilnahme Zeugniß ablegten, die man überall, nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande dem Feste gezollt. Die British Ornithologist Union in London, der Ornithologische Verein in Stettin, Herr Prof. Cabanis in Berlin, die Herren Dr. Dr. Blasius in Braunschweig, Monsieur Léon Olphe - Galliard in Angoulême und viele Andere — Alle sandten telegraphisch ihre Grüsse.

So ist denn zum ersten Male in Deutschland ornithologischem Verdienste ein ehernes Denkmal errichtet. Für heute und alle Zeiten verkündet den Ruhm der Ornithologie

das Naumann - Denkmal in Cöthen!

Ueber den Balzlaut der Bekassine. *)

Von C. Zöppritz in Darmstadt.

Bekanntlich ist schon ausserordentlich viel über diesen Balzlaut, namentlich in Cabanis' Journal sowie in der Naumannia, geschrieben worden, ohne dass die Diskussion darüber zu einem definitiven Abschluss gelangt wäre.

Ich habe schon vor zwei Jahren in der Jagdzeitung „Waidmann“ über dasselbe Thema einen Artikel veröffentlicht, worin ich mich erbot, in die Jagdkasse des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins 500 Mark Strafe zu bezahlen, wenn ein Schiedsgericht von drei Männern, die von diesem Verein zu ernennen wären, öffentlich mit Namensunterschrift erklärte: sie hätten sich überzeugt, dass die Bekassinen ihre Meckertöne nicht durch ihre Stimmorgane, sondern vermittelt ihrer Flügel, mit oder ohne Beihülfe der Schwanzfedern, bewerkstelligen.

Nun hat aber Herr Prof. Altum im Septemberheft der Dankelmann'schen Blätter für Forst- und Jagdwesen (Ornith. Centralbl. p. 149) eine neueste Beobachtung darüber mitgetheilt, die so ausserordentlich ist, dass sie unmöglich mit Stillschweigen übergangen werden kann. Herr Professor Altum

*) Die von Herrn Prof. Altum in No. 19 dieses Blattes ausgesprochene Hoffnung, dass die streitige Frage über das Mecker-Organ der Bekassine durch die neuesten Beobachtungen endgültig erledigt sei, verwirklicht sich nicht. Verschiedene Gegner erheben sich gegen die Theorie, welche ausschliesslich in den Schwanzfedern das Meckerinstrument erblickt. Auch wir stehen auf dem Standpunkte dieser Theorie, möchten aber für die Zweifler an der Richtigkeit derselben fernere Beobachtung nicht ausgeschlossen wünschen und theilen daher einen uns eingesandten Artikel entgegengesetzter Ansicht mit. A. R.

nimmt an, dass das Zittern der äussersten Schwanzfedern des mit grosser Schnelligkeit herabstürzenden Vogels den tremulirenden Ton bewirke. Der Naturforscher Naumann sagt dagegen, man könne sich durch den Augenschein überzeugen, (am besten mit einem Fernglas) dass die Bekassine durch das schnelle Vibriren ihrer Flügelspitzen meckere.

Diese geradezu entgegengesetzten Ansichten, sich durch den Augenschein zu überzeugen, beweisen nichts weiter, als dass dieses Beweismittel absolut trügerisch ist. Darin sind beide Forscher jedoch einverstanden, dass man durch ein Schwanzfederchen, das man an einen Stock oder Draht befestigt und mit diesem heftig hin und herschwingt, den Ton ziemlich gut nachahmen könne.

In der Theorie ist dies auch ganz richtig, bei praktischer Ausführung überzeugt man sich aber, dass die Töne auf mehr als 70 Schritte nicht mehr hörbar sind, während man das Meckern der Bekassine bei ruhiger Luft wohl zehnmal soweit hört. Dieses Beweismittel ist also ebenso nichtig als das vermittelst des Augenscheins.

Im entschiedensten Gegensatze zu diesen Behauptungen sagte der Naturforscher Bechstein schon vor 70 Jahren, er habe schon öfters Bekassinen, auf dürren Baumästen sitzend, balzen gehört. Ganz dasselbe bestätigt D. aus dem Winckell in seinem Handbuch für Jäger durch einen Freund, auf dessen Wahrheitsliebe er sicher bauen könne, welcher ebenfalls zweimal Bekassinen auf dürren Aesten habe balzen hören. W. Hintz I führt in der „Naumannia“ 1854, Seite 90 unter mehreren anderen Beobachtungen an, er habe während seiner Lehrzeit an einem Sumpfe wohl zehnmal Bekassinen auf abgestorbenen Eichenästen balzen gesehen und gehört und was er gesehen und gehört, das behaupte er fest. Auch in neuerer Zeit hat laut dem 9. Bande, Heft 17 des „Waidmann“ ein Graf E. E., durch einen alten Jäger darauf aufmerksam gemacht, eine Bekassine auf einem Telegraphendraht sitzend balzen gesehen. Pfarrer Jäkel, ein sonst sehr anerkannter tüchtiger Beobachter, entgegnet auf die zehnmaligen Beobachtungen von Hintz nichts weiter, als dass ihm dieses nicht recht einleuchten wolle, es würde dazu ein stärkerer Luftröhrenbau und ein grösserer Vogel gehören.

In ihrem übergrossen Eifer, die Flügel- und Schwanzmeckerei zu beweisen, bedenken die Herren nicht, dass sie zu ihrer Behauptung auch nicht ein einziges analoges Beispiel anführen können, denn die Naturgeschichte kennt weder einen Vogel, der die Balztöne durch die Flügel- und Schwanzfedern ausstösst, *) noch auch einen andern, insbesondere

*) Es ist doch zu beachten, dass alle diejenigen, und nur diese, Schnepfenarten den Meckerton hervorbringen, welche die eigenthümlichen, wie bei unserer Bekassine geformten äusseren Schwanzfedern haben. — Es giebt ferner noch andere Vögel, welche im Fluge vermittelst der Flügel eigenthümliches Geräusch, das mit der Flugbewegung in keinem Zusammenhange steht, zu verursachen vermögen. A. R.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Enthüllung des Naumann -Denkmals 169-172](#)